

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 7 (1931)

Heft: 12

Artikel: 1 Frau, 200 Männer

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1 FRAU 200 MÄNNER



Das Mädchen von
Coober Pedy, das ihren
Bruder in die Opalfelder begleitet,
lebt als einzige Frau unter fast 200 Männern

Tagereisenweit von jeder Siedlung, gegen die ausgetrocknete Wüste Zentral-Australiens zu liegt Coober Pedy, die Stadt unter der Erde. Die zweihundert Männer, bei denen nur eine einzige, ritterlich beschützte Frau lebt,



Die per Auto allwöchentlich hergebrachten Lebensmittel
werden geprüft und der Obhut der Frau übergeben

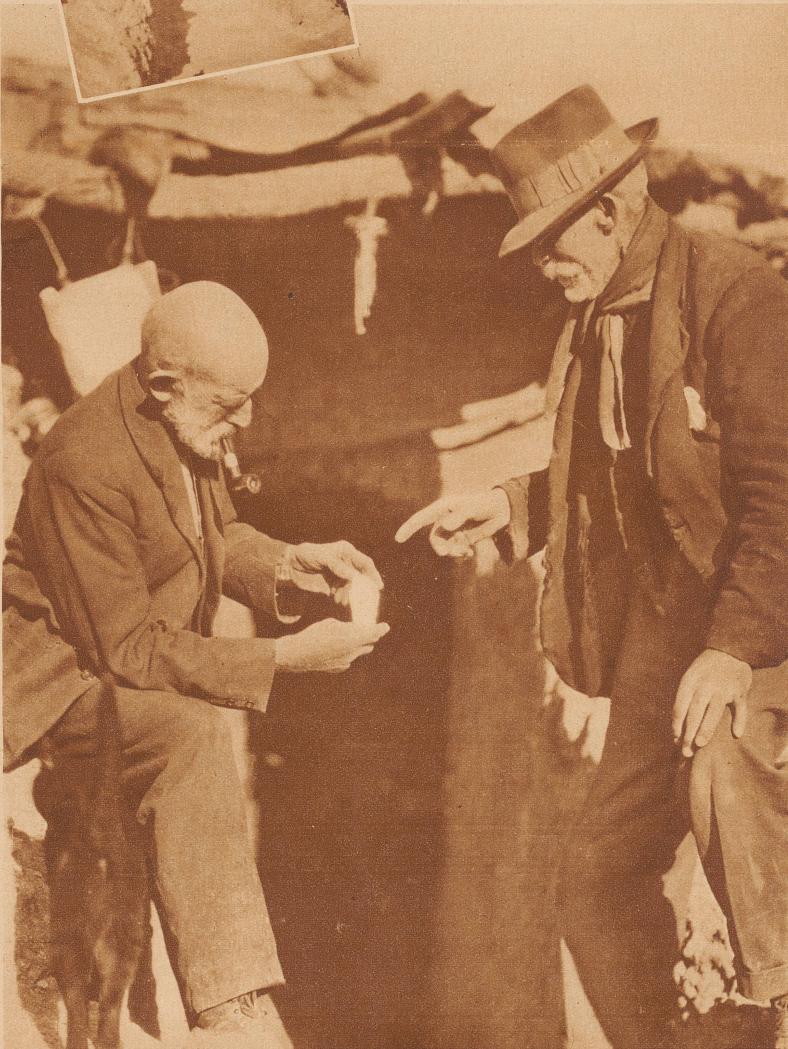


Grenzzeichen in der
einförmigen, endlosen
Weite der australischen
Opalminen

haben sich in den steinigen Geröllboden Höhlen und Unterstände gebaut, in de-

nen sie leben. Häufige Wirbelstürme würden jede auf der Erdoberfläche errichtete Hütte verschüttet. Und was tun diese Männer in dieser steinigen Einsamkeit? Sie graben nach Opalen, jenen bei unsfern Frauen so beliebten Halbedelsteinen, die nur von den in Ungarn gefundenen noch an Wert übertragen werden. Gespenstisch weite Felder, weißes Geröll, bläuliches Gebüsch, zuweilen ein Grenzzeichen, da und dort ein Grabstein, das ist das Gebiet, das zwischen den Opalsuchern und den Hunderten von Meilen entfernten nächsten Ansiedlungen liegt. Einmal in jeder Woche kommt ein Auto mit Lebensmitteln nach Coober Pedy. Die Frau übernimmt deren Verwaltung und verkauft sie weiter an die verschiedenen Haushaltungen unter der Erde. Dazwischen geht sie mit ihrem Bruder und den andern Männern nach Opalen graben, und nicht selten ist der Fund eines besonders schönen Steines.

In der Ansiedlung fehlt eine Bank nicht, die wie die Wohnstätten in Erde gebaut ist. Architektonisch bietet sie nicht viel Schönes, dafür ist sie vor Wirbelstürmen und Einbruch geschützt



Nebenstehendes Bild rechts:
Ein guter Fund. Der Mann mit der Pfeife,
ein Deutscher, gilt unter den Kameraden
als einer der besten Opalkenner